

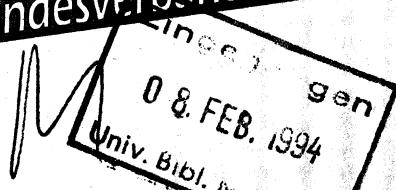
Herausgegeben von der
Deutschen Vereinigung
für Politische Bildung —
Landesverband Bayern

3/93

ISSN 0941 — 5874

FORUM POLITIK UNTERRICHT

... mit Nachrichten aus dem Landesverband Sachsen



Schwerpunktthema: Wechsel in Tutzing

Tagungsberichte
Bücher, Nachrichten, Veranstaltungen u.a.m.

I N H A L T	6. Jahrgang	Heft 3 / Dez. 1993
Redaktion	: Editorial	S. 2
Prof. Manfred Hättich Hans Zehetmair Prof. Heinrich Oberreuter	Ansprachen bei der Amtübergabe in der Akademie für politische Bildung in Tutzing am 29. Oktober 1993	S. 3
<u>Tagung "Islam und Politik":</u>		
Volker Perthes	: Die "islamische Herausforderung" als Faktor in den internationalen Beziehungen	S. 14
Friedemann Büttner	: "Der Islam ist die Lösung!" - Muslime auf der Suche nach einem alternativen Entwick- lungsmodeell	S. 16
Dr. Mir A. Ferdowsi	: "Heiliger Krieg" oder Verdrängungswettbe- werb - Die beiden Golfkriege und der Islam	S. 23
<u>Buchempfehlungen:</u>		
Hannes S. Macher	: Büchereck	S. 39
Bertold Flierl Dr. Otto Freundl Ulrich Fritsch Dr. Gerhard Hertel Franz Huf Dr. Fritz Reheis Dr. Fritz Reuss	: Buchbesprechungen	S. 50
DVpB / Bundesvorstand	: Vorschau auf den Bundeskongreß 1994	S. 80
Bundeszentrale f.polit.B.	: Tagungen 1994	S. 81
<u>DVpB / LV Sachsen:</u>		
Hans-Dietrich Möbus	: Deutsche Fragen '93	S. 82
Dr. Armin Scherb	: Politische Bildung oder Politikvermittlung?	S. 85
Redaktion	: Adressen des Vorstandes des LV Sachsen	S. 88
Helga Winter	: Sommerseminarkurs	S. 89
<u>DVpB / LV Bayern:</u>		
Hermann Leeb	: Antwort des Kultusministeriums auf die Eingabe betr. der Änderung der GS0	S. 91
Gerd Holzheimer	: Vor hundert Jahren geboren, vor fünfzig Jahren hingerichtet: Kurt Huber	S. 100
Redaktion	: Nachrichten / Meldungen	S. 104
Redaktion	: Neue Bücher unserer Mitglieder	S. 107
	: Leserbriefe	S. 110
Institut für Demoskopie	: Allensbacher Berufsprestige-Skala 1993	S. 114
Redaktion	: Neue Mitglieder 1993	S. 115

Dr. Mir A. Ferdowi

"Heiliger Krieg" oder Verdrängungswettbewerb – Die beiden Golfkriege und der Islam

Obgleich sowohl Imam Khomeini beim Ausbruch des irakisch-iranischen Krieges am 23.9.1980 als auch Saddam Hussein nach der Invasion in Kuwait und dem Beginn der Operation "Wüstensturm" am 16.1.1991 versucht haben, den Eindruck zu erwecken, daß es sich bei diesen Kriegen um einen Kampf zwischen Islam und Unglauben, zwischen Koran und Atheismus gehandelt habe, fällt es bei genauerer Betrachtung der Auslösefaktoren beider Kriege – insbesondere angesichts der Nachkriegsentwicklung – schwer, diese auch nur ansatzweise mit "Islam" bzw. "Heiligem Krieg" in Verbindung zu bringen; die Ursachen beider Kriege sind älter als die Regime, welche die Kriege geführt haben. Bei beiden Konflikten handelte es sich um Verdrängungswettbewerbe in bezug auf die regionale Hegemonie, bei denen der Islam allenfalls in seiner Fähigkeit zur Mobilisierung der Massen instrumentalisiert worden ist.

Bei nüchterner Betrachtung stellen beide Kriege – um mit Clausewitz zu sprechen – eine "Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln" dar. Bei dem am 23.9.1980 ausgebrochenen irakisch-iranischen Krieg handelt es sich um die logische Konsequenz des mit der Iranischen Revolution ausgelösten Machtvakuums am Golf und des Versuchs Saddams, eine aus seiner Sicht günstige Gelegenheit wahrzunehmen, die seit 1971 nach der Auflösung der britischen Stützpunkte östlich von Suez zwischen beiden Staaten bestehende Rivalität um die Übernahme der regionalen Hegemonie nunmehr zu seinen Gunsten zu entscheiden. So rechtfertigte Saddam Hussein den Krieg auch nicht nur als Verteidigung irakischer, sondern der gesamten arabischen Souveränität mit den Worten: "Hätte der Irak den iranischen expansionistischen Bestrebungen nicht standgehalten, wäre der ganze östliche Teil der arabischen Nation zerfallen, einschließlich der arabischen Halbinsel und des Golfes. Sie hätten sich schließlich in Kleinstaaten verwandelt, die die Großmächte und regionalen Kräfte unter sich verteilt hätten." Ebenso fällt auf, daß der Iran seit spätestens 1984 dazu überging, die Begeisterung der Massen mit religiös motivierten Schlagworten zu wecken, da nach der Wiederherstellung des Status quo im Mai 1982 und mangels sichtbarer Erfolge auf dem Schlachtfeld die Sinnlosigkeit des Krieges immer offensichtlicher wurde, was sich im erheblichen Rückgang von Kriegsfreiwilligen niederschlug.

Auch der Ausbruch des Zweiten Golfkrieges läßt sich nur vor dem Hintergrund machtpolitischer Ambitionen Saddams interpretieren. Denn nach dem Waffenstillstand mit dem Iran gestärkt und kriegserfahren und von der Disziplinierung des Ost-West-Konfliktes befreit, dessen Ende mit der Pariser KSZE-Charta im November 1990 verkündet wurde, meinte Saddam Hussein, seine regionale Vormachtstellung festigen zu können und den seit der Unabhän-

gigkeit Kuwaits im Jahr 1961 erhobenen Anspruch auf die beiden Inseln Bubjan und Wabra mit militärischen Mitteln durchzusetzen. Hierfür spricht die Tatsache, daß der Konflikt seit dem Sturz der Monarchie mehrere Male Gegenstand von Kontroversen war: So 1961, als der irakische Premier Qassem eine Woche nach der Unabhängigkeit Kuwaits erklärte, das Emirat sei ein integraler Bestandteil des Iraks und mit der gewaltsamen "Befreiung" des Gebietes drohte. Auch 1978 brach Streit um die beiden Inseln Wabra und Bubjan aus, ebenso wie 1981 im Gefolge des iranisch-irakischen Krieges. In beiden Fällen hat sich Kuwait durch die Zusage von Milliardenkrediten "freigekauft", der Konflikt bleibt dennoch Bestandteil der irakisch-kuwaitischen Beziehungen.

Kurzum: Bei näherer Betrachtung der Motive beider Staaten wird zunehmend offensichtlicher, daß beide Golf-Kriege nicht zuletzt auch ein Instrument zur Stabilisierung beider Systeme waren und in mehrfacher Hinsicht als Vehikel dienten, sowohl jegliche Opposition auszuschalten als auch von der desolaten ökonomischen Lage abzulenken. Der Islam hat allenfalls als Instrument der Mobilisierung der Massen gedient, hat jedoch mit den Ursachen und Auslösefaktoren beider Kriege nichts zu tun.